



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

4. Von Fr. Francisci übernatürlichen Gaben/ und von seiner Weise zu leben

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 4. Capitel.

Von F. Francisci übernatürlichen Gaben/ und
von seiner Weise zu leben.

Gewohl / wie schon gesagt ist / Francisco im Anfang
seiner auffnehmung ins Spital nichts wichtiges an-
vertrawet / sondern ihme als einem gar ungeschickten Men-
schen allein geringe und grobe Diensten anbefohlet worden /
als nemlich: die Zimmerer zu kehren / die Schüsseln abzu-
waschen / und dergleichen; dennoch haben sich allgemach die
sonderbare Gaben erzeiget / welche der gütige Gott diesem
seinem getrewen Diener ertheilet hat / also daß alle Haus-
genossen klärlich vermercken könten / wie bequem er zum
Dienst der Krancken wäre. So bald nun das Liecht seiner
Klugheit sich etwan besser hat blicken lassen / und wie man
sabe / daß einige Geschäften gar wohl und flügllich (obwohl
auff seine bäurische Weise) von ihme verrichtet waren / und
ein sehr gutes End gewunnen hatten / da ist dem Diener
Gottes alsobald ein so grosser Last vielfältiger Geschäften
über die Achseln kommen / daß schier die ganze Verwaltung
des Spitals auff ihme beruhete / sonderlich aber ware seine
Sorg die Krancken mit aller Nothdurfft zu versehen; dan
hievon bestunde sürnemlich sein gröstler Fleiß / und ware
auch allen kundbar / wan Franciscus hinaufgienge Almu-
sen zu sammeln / daß der gütige Gott ihme für allen anderen
Segen unnd Gnad gabe den allerbesten und gröstlen Vorrath /
und auch in kürzerer Zeit einzusammeln. Darnhero hat
man ihme einen Schackasten verordnet / den eingesammle-
ten Vorrath darin zu bewahren. In diese Kiste hat Gottes
Diener vor allem ein auß Holz geschnitzet Kindlein Jesus
mit höchster Ehrerbietung gelegt / hiermit anzudeuten / daß
Jesus

Jesus das Ziel aller seiner Hoffnung / und auch ein Bewah-
rer der Schackliten wäre. Mit diesem Jesulein hielte er so
wohl zum aufgang / als auch zur wiederkompft von seiner
Bettley ein gar andächtiges Gespräch ; Zum aufgang
bate er umb Gnad und Segen / und zur wiederkompft thäte
er seine Dancksagung / und also legte er den eingesammelten
Vorrath zu den Füßen des Kindleins / mit begehren / das
liebe Kindlein wolte doch den Schack vermehren / und ge-
schah auch diese Bitt nicht vergeblich. Den gansen Tag
ware unser getreuer Franciscus in immerwährender Mü-
he und Arbeit begriffen ; bey nächstlicher Zeit aber name er
so wenig Ruhe / daß ohne sonderbaren Göttlichen Beystand
ihme durchauß nit wäre möglich gewesen in so langer Un-
ruhe und stätiger Arbeit zu verharren. Er ware zwar den
Krancken und Armen zu dienen immerzu und auß allen
Kräften beflissen ; wir wollen gleichwohl die gewöhnliche
Ordnung seines Lebens / welche er in diesem Spital gehal-
ten / andeuten. Erstlich stunde er gar frühe und vor allen an-
deren auß / besuchte auch vor allem die Krancken / ihren
Mund erfrischte er mit kühlem Wasser / das am vorigen
Abend zu diesem End von ihme schon bereitet ware ; einem
jedern gab er auch / nachdem es die Noth des Krancken er-
forderte / zur labung etwan ein gutes Bislein / deren er im-
merzu einen guten Vorrath hatte / und dieser Gestalt ware
unser Kranckenwarter am Morgen eine zeitlang beschäf-
tigt ; Zu dem ware er alsdan noch weiter beflissen alles im
Spital in seine Ordnung zu stellen / und die Unreinigkeiten
sauber zu machen / also daß vor der anderen Knechten An-
kompft schon guten theils verrichtet ware / was andere hät-
ten thun sollen.

Folgendes begabe sich der Diener Gottes zum Gebett /
und sein Gemüht mit grossem Eysser zu erheben / dieses ge-
schah

schah nicht allein in der Kirchen / sondern auch auff dem Vorhoff / oder auff dem oberen Gang des Hauses : und hat man auch vermercket / daß er gar oft das Angesicht gen Himmel erhub / nemlich auff diese Weiß sampt dem Angesicht auch das Herz zum Erschaffer zu erheben / und durch die Grösse und Schönheit des Himmels die unendliche Herzlichkeit und Schönheit des allmächtigen Werckmeisters zu betrachten. Nach vollendtem Gebett verschloß er sich in ein sicheres Zimmer / und daselbst ward sein unschuldiger Leib (nicht ohne vielfältiges Seuffzen und Betten) durch eine lange und scharpffe Geißlung von ihme zerfleischer. Hierauff gieng unser bußfertiger Franciscus zur Kirchen des heiligen Mesopffers zu erwarten / er ware auch diesem heiligsten Ampt mit immerwährendem Gebett und höchster Andacht / unterweilen auch mit vielen heißen Zähren gegenwärtig. Wofern aber zu Haus einigen Tag keine Mess gelesen ward / gieng er zur Pforten des Spitals zu denen / welche seine Ansprach begehrt / und ware der gutherzige Franciscus einem jeden nach seinem Anliegen also tröstlich und behülfflich / daß keiner ohne sonderbare Begnügung von ihme den Abscheid name / hernacher gieng er hinauß der heiligen Messen anderwärts beizuwohnen / und bis zum Mittag andere ihme vorkommende Geschäften zu verrichten. Nach Mittag ware er auch im geringsten nicht müßig ; er war bis in die Nacht immer beflissen / theils Almosen zu sammeln / theils aber den Verübren und Armen Trost und Hülf zu leisten. Zur Zeit wan die reisende Leuth in der Herberg über dem Essen zur Taffel sitzen / besuchte unser getreuer Haushatter alle Dertter / da etwan für seine Armen Almosen einzusammeln hoffnung war / und nach verrichter Sach came er nacher Haus wohl beladen mit dem Schatz / den er vom Erbtheil
des

des Kindlein Jesus hatte bekommen; Zum eingang des Hospitals begabe er sich alsobald vor das hochwürdigste Sacrament des Altars / daselbst eine halbe Stund seine Dancksagung zu verrichten; diesem nach tratte er eylend zu seinem liebsten Bürger (also nennete er sein Kindlein Jesus) da lagte der danckbarer Knecht den jez eingesammelten Borzart nider zu den Füßen des lieben Kindleins / und verbliebe auch etwan daselbst / ein freund- und liebliches Gespräch mit seinem Jesulein zu halten. Nach dieser verrichtung came unser Gottes Diener zu seinen Krancken dieselbe nach aller möglichkeit zu trösten / und zu versorgen; wofern auch einiger unter ihnen wäre übler / oder schwacher dan sonst gewesen / alsdan verbliebe der getreuer Aufwartter bey diesem Krancken durch die nächstliche Zeit in guter Wacht / jedoch zwunge ihn unterweilen der Schlaf / sein schwaches Haupt gegen seinen Willen auff des Krancken Berhleim etwan zu neigen. Wan aber dergleichen Krancken Dienst nicht nöthig ware / alsdan verbliebe unser Franciscus bis zur Mitternacht und noch länger im Gebett. Ehe er nun sich zur Ruhe begab / ware sein Brauch das ganze Krancken-haus in aller Stille zu besuchen / und wofern er etwan einen Krancken seuffzen / oder klagen hörte / deme ware er nach allem vermögen tröst- und behüßlich / den übrigen aber und schlaffenden gabe er den Segen / und sprach: Jesus und Maria seyen bey dir / und dieser Gestalt ware er allen immerzu und allenthalben mit höchster Lieb behüßlich. Endlich bedachte er auch seine engne und höchste Noth / seinem Leib eine geringe Ruhe zu geben; er begabe sich nicht zu Beth / sondern lagte sich / wie er war / in seinen Kleideren auff eine gar schmale Banck / darvon er auch etlich mal ist herunder gefallen / sein Haupt küßten war ein Buch. Zur Winter-zeit schlieffe er ingewicklet in einer Decken /

Decken/ und lage also auff einer Kisten; niemalen aber hat er sich entkleidet/ auff daß er nemlich alle Zeit und in aller Noth seinen geliebten Kranken alsobald könte zu hülff kommen. Dieser Gestalt namte der getrewe Kranken-Diener ungesehr drey Stunden die nächstliche Ruhe; wofern er aber ungewöhnlicher Bemühung halber etwan länger geruher hätte / und wegen dieser Ursach sein gewöhnliches und langes Morgens-Gebett verkürzeren müste / alsdann ware er über seinen bösen Nachbar (also nennete er seinen Leib) den ganzen Tag allermassen mürrisch/ und konten auß seinem stätigen murzen die Hausgenossen leichtsam spüren/ daß Franciscus/ nach seiner Meynung/ etwan zuviel geruher hätte: ja dieses gieng ihm also zu Herzen/ als wäre ein grosses Unglück dem Hospital widerfahren. Diß war die gewöhnliche Weise Francisci Gott und den armen Kranken im Hospital zu dienen; aber auff diese Weiß hat er mit ganz beständigem und immerwährendem forgang vieler Jahren einen grossen Schatz an Tugenten versamlet und immerzu vermehret. Der höllische Feind hat auch bald vermercket/ wie schädlich seinen feindlichen Anschlägen unse- res Francisci tugentisame Thaten wären / ware auch nicht säumig allerley betriegliche Sünde zu brauchen / auff daß diß grosse Liecht / welches das ganze Hospital mit seinem schönen Glanz erleuchten könte/ alsobald außgelöschet/ oder zum wenigsten hinweg geraumer würde: und erstlich zwar gedachte der Schaleck sich in einen Engel des Liechts/ nach seinem Brauch/ zu verstellen/ und solcher Gestalt den Diener Gottes auß dem Spital zu locken.

Zu dieser Zeit als Francisco fast die fürnehmste Geschäfte ten des Spitals anvertrauet waren / vernamte er den tödlichen Abgang seines Vatters / der ihm auch ein merckliches hinterlassen hatte. Der Erbfeind hat nicht gesäumt

bey dieser Gelegenheit unserem Francisco einen Strick zu
 legen / er gabe dem Gottes Diener in den Sinn / es wäre
 recht und billig / daß ein so gutes Kindheil nicht verachtet /
 sondern den Armen außgetheilet würde ; dieser vergülde
 Pfeil hat also tieff das Herz Francisci getroffen / daß er sich
 entschlossen nach seines Vatters Haus zu verreisen ; der bö-
 se Geist aber gedachte Franciscum im Sterbhaus seines
 Vatters mit denen allda vorkommenden Geschäften also zu
 verwickeln und aufzuhalten / daß er niemals wieder zum
 Hospital käme. Inmittels gabe Franciscus den Hausge-
 nossen sein Vorhaben und Abreiß zu erkennen / weil aber al-
 le nun gnugsam hatten erfahren / wie vortheilig dem ganzen
 Haus seine Diensten wären / kame diese Abreiß ihnen
 schmerzlich vor / und bemüheten sich ihme diese Reiß zu wi-
 derrathen ; sagten auch / daß ein ander (dessen Abwesen den
 Armen und Krancken nicht so schädlich wäre) sein Kind-
 theil abholen könnte. Dieser Streit hat etliche Tag das Herz
 unsers frommen Francisci auff beyden Seiten starck ange-
 fochten / in deme der Göttliche Veruff und die Hausgenos-
 sen diese Reiß durchaus nicht gutheischen wolten ; ander
 Seits aber der listige Teufel nicht nachliesse mit starcken
 und auß dem heiligen Evangelio genommenen Argumen-
 ten dem Diener Gottes diese Reiß als eine schuldigkeit zu
 rathen / und auff die Wort Christi sich zu beruffen : **Gehe
 hin / und verkauffe alles / was du hast / und
 gib es den Armen.** Der höllische Schalck führte ihm
 auch das Exempel der Heiligen zu Gemüht / als welche
 den jekermelten Rath Christi durchaus nicht verabsaumet
 hätten. Mit dieser zum schein heiliger Einsprach hat der
 Feind so weit den Sieg erhalten / daß Franciscus sich gänz-
 lich entschlossen seine Reiß alsobald fortzusetzen ; dahero gab
 er seiner Verwaltung halber Rechenschaft / und nach er-
 halten

haltener Erlaubnus begabe sich unser Reißfertiger bey guttem Wetter / wie ihme geduchte / auff den Weg. Wie er aber auff's Feld came ware alles mit Schnee also bedeckt / daß man durchaus keinen Weg sehen könnte ; diesem unerachtet gehet er fort in seinem ersten Eyffer biß zu der Capell des H. Sebastiani ; wie aber weiter kein Weg zu finden / und auch zu jedem Schritt der gute Wandersmann eine sonderbare Widersprach in seinem Gemüht empfunde / gedachte er / Gott hätte an seinem Vorhaben kein gefallen / und gieng in Gottes Nahmen wiederumb nach seinem Hospital ; er sunge auch auff dieser Rückreiß / und hat auch etliche Tag hernacher gesungen / wie folgt:

Weil dir hat Gott gefallen /
 Wil ich sein Lob erschallen ;
 Gelobt soll er stäts werden
 Im Himmel / und auff Erden.

Das 5. Capitel.

Von dem Gastmahl / das F. Franciscus auff dem H. Christag den Armen pflegte zuzurüsten / dieser Gestalt das Kindlein Jesu in seinen Armen andächtiglich zu verehren.

Bey der sonderbaren Andacht und Lieb / welche unser gottseliger Franciscus am hochfeyrlichen Christ-Fest pflegte seinem herzkustebsten Kindlein Jesu zu erzeigen / ware mercklich ein allgemeines Gastmahl / welches er der Keu-teren / oder dem Kriegsbeer Jesu Christi (diesen Nahm gab er den Armen) jährlich am H. Christag pflegte zu bereiten / darzu nicht allein die Armen zu Complut / sondern auch alle ringsherumb auff dem Land von ihme eingeladen wurden / wofern sie nur ein Briefflein / oder Zeugnis der gethanen Beicht zeigen könnten / auff daß sie nemlich erstlich